



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Werbung

hängt; dasselbige ist in damaliger Zeit von einem Meister gemalt worden, der nicht so stunkerte, wie ihr Maler es ansonst gewohnt seid.“

„Es ist sehr schön, wacker gemalt; aber so es nicht geschmeichelt, hat sich der Herr seit dazumal gar ungewöhnlich verändert; das Antlitz ist jetzt so blaß, die Wangen eingesunken und von frühzeitigen Furchen durchzogen, daß ich wohl erachte, er habe seit jenen Tagen Schweres erduldet.“

„Wohl hat er Bitteres verkostet! Höret nur: Im Sülcherlande traf er mit einer Französin zusammen, so eine verwitwete Gräfin de Bruay zu sein vorgab. Ein schönes, aber gar gefährliches Weib! Will ihres liederlichen Lebens nicht weiter gedenken. Ich habe sie immer für eine rechte Hege gehalten und glaube bestimmt, daß sie das Herz des jungen Arnold mit höllischem Zauber umstrickte und zugleich meine Augen verblendete: hätte ansonst die Neze sehen müssen, die sie in seiner Unerfahrenheit stellte, nicht anders als ein Vogelfänger den Finfen. Als ich es endlich merkte, war es leider Gottes zu spät. Summa: Sie hatte ihn zu einer heimlichen Ehe verleitet, und nun vermeinte der Ruckucksvogel im warmen Neste sicher zu sitzen. Jetzt kam es heraus, wer die vermeintliche Gräfin de Bruay war; die Tochter eines Quacksalbers aus dem Lande Artois, welche sich in den französischen Heerlagern umhergetrieben hatte; mehr will ich nicht sagen; möge unsere gnädige Frau nie etwas von der Unseligen erfahren!“

„Selbiges Weibsbild ist natürlich schon lange tot?“ fragte ich über die Maßen erschrocken.

„Leider lebt sie meines Wissens; gebe meinen kleinen Finger von der Hand, wenn ich das Unglücksweib damit bannen könnte! Die Ehe war freilich aus mehr als einem Grunde von Anfang an null und nichtig. Doch hatte ich gar nicht

den Mut, meinem Herrn Arnold die Augen zu öffnen. Wie Ihr mir trauen dürft, hatte er in gutem Glauben gehandelt. Da hörte ich, daß der Erbmarschall auf einem benachbarten Gute verweile, und anerwogen ich denselben immer für einen klugen Edelmann gehalten, faßte ich einen Mut, ritt heimlich zu ihm und sagte ihm alles. Er hat der alten Feindschaft zwischen ihm und dem Schenk nicht weiter gedacht, sondern ist ohne Säumnis zu meinem Herrn gekommen. Ich war im Vorzimmer, als er dem armen Junker seine Lage eröffnet; es dauerte lange. Endlich ging die Thür auf, und die beiden traten heraus. Junker Arnold war bleich wie der Tod, und seine Augen standen voll Tränen; er konnte nicht reden; schluchzend ergriff er die Hand des Erbmarschalls und küßte sie. Der tröstete ihn und sagte: „Alles kann wieder gut werden. Handelt jetzt wie ein Christ und wie ein Edelmann und seid überzeugt, daß ich Euch in allem nach besten Kräften helfen werde, wie ein Vater seinem Sohne.“ — „Ja“, sagte mein Herr Arnold, „Ihr seid wahrlich wie ein Vater zu mir gekommen — aber zu helfen wird mir nicht mehr sein, dieweil diese Betrügerin und mein Leichtsinns mein Lebensglück geknickt haben.“ — „Doch, doch“, tröstete ihn der Erbmarschall, „mit Gottes Gnade wird die Wunde wohl wieder verharschen. Zeiget den Leuten, daß Eure Unerfahrenheit getäuscht wurde, so wird man solches Eurer Jugend leicht verzeihen.“

„So mit väterlichem Wort ihn mahnend und tröstend, ritt der Erbmarschall von dannen. Da befahl mir mein junger Herr, unsere Siebenfachen rasch zu packen und die Pferde zu satteln. Eine Stunde später ritten wir ohne Abschied fort, und seither hat Herr Arnold die Emerentiana Dausque — das ist der wahre Name jener erlogenen Gräfin de Bruay — mit keinem Auge mehr gesehen.“

(Fortsetzung folgt)

Dosierung und Dauer der Silvana-Trinkkur

Die Dauer der Trinkkur erstreckt sich im allgemeinen auf 4–6 Wochen. Dreiviertel-Liter pro Tag, beliebig verteilt und zu beliebigen Tageszeiten getrunken, teilweise sogar beim Essen, genügen. Eine besondere Diät ist bei der Trinkkur mit Silvana-Quelle nicht erforderlich, sofern nicht die Krankheit selbst eine solche erheischt.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei Uebereinkunft gerne gestattet.
Verantwortlicher Redakteur Pater D. Sauerland, Missionshaus St. Joseph, Reimlingen
Druck der Missionsdruckerei St. Joseph, Reimlingen, bahr.-Schwaben